

Die Brücke

Schulzeitung der Kinder- und Jugendsportschule „Werner John“
Bad Blankenburg (Thür. Wald) - Bezirk Gera

Nr. 27

Mai 1960

Fühle dich für alles mitverantwortlich!

Diese Losung haben Schüler der Klasse 8 unseres Internats an die Wand ihres Flurs geschrieben. Diese Losung gab mir die Überschrift für den recht langen Artikel, mit dem ich Ihnen, liebe Eltern, wieder einmal etwas aus unserem Internatsleben zu berichten weiß. Ich möchte selbst allerdings nur als Kommentator wirken und Ihnen all die Dinge verständlich machen, die Sie auf den nächsten Seiten lesen werden.

Aus dem Erziehungsplan wird Ihnen bekannt sein, daß in unserem Internat eine ganze Reihe Kommissionen bestehen, die sich mit bestimmten Dingen zu beschäftigen haben.

Am 29. April dieses Jahres fand eine Schüler-Vollversammlung statt, bei der jeder Vorsitzende einer Kommission einen Bericht zu geben hatte, wie er bislang seine Arbeit eingerichtet hat, welche Mängel es gab und womit diese oder jene Kommission sonst nicht zufrieden ist.

Es gab natürlich vorher allerlei Diskussionen, bis alle einsahen, daß es notwendig und wichtig ist, vor der gesamten Lehrer- und Schülerschaft Rechenschaft abzulegen. Manche kamen mit dem Einwand, sie hätten doch sowieso nicht viel machen können, was sollten sie da schon sagen. Andere waren der Meinung, daß es für sie nicht möglich wäre, vor einer solch großen Versammlung zu sprechen. Die Versammlung fand aber statt und jeder einzelne der über 20 Schüler mußte im Festsaal der Schule an das Rednerpult treten und im Angesicht der 200 Schüler berichten.

Die Versammlung leitete der Oberschüler Heinz Kalbitz aus der Klasse 10, der nach der Wahl des Präsidiums die einzelnen Kommissionsvorsitzenden nach vorn zitierte.

Als erster sprach Günter Kühn, Schüler der Klasse 12 T, über die Arbeit der

KUCHENKOMMISSION

Es bestand für uns die Aufgabe, in wöchentlichen Zusammenkünften den Speiseplan für die folgende Woche aufzustellen. Es ist immer eine schwierige Aufgabe, allen Geschmäckern gerecht zu werden. Wir haben jedoch immer versucht, in Verbindung mit der Wirtschaftsleitung, der Köchin und Frau Fischer allen Ansprüchen gerecht zu werden. Mit der Erhöhung des Verpflegungssatzes auf 4,- DM pro Tag hat sich auch unser Speiseplan gewaltig verändert. In den letzten Wochen und Monaten gab es des öfteren Obst und Gemüse und Südfrüchte. Es ist unser Bestreben gewesen, das Essen abwechslungsreich zu gestalten. Bei der Aufstellung des Speiseplanes mußten wir öfters feststellen, daß die gewünschten Waren im Großhandel nicht erhältlich waren. So kommt es z. B., daß es gerade

in diesen Tagen wenig Gemüse gibt. Das liegt nicht an der Wirtschaftsleitung, sondern an der Verteilung durch den Großhandel. Um den Mangel an Gemüse auszugleichen, gab es in den letzten Tag Obst. Die Küchenkommission möchte von dieser Stelle besonders Herrn Paggen und dem Küchenpersonal für ihre geleistete Arbeit danken. Herr Paggen setzte sich immer für die abwechslungsreiche Mahlzeit ein. Es ist jetzt bei uns zur Tradition geworden, daß es jeden Sonntag Kartoffelklöße gibt. Wieviel Arbeit aber damit verbunden ist, das wissen wohl die wenigsten.

Es ist sehr bedauerlich, daß von seiten der Schüler wenig Anregungen zur besseren Gestaltung des Speiseplanes gekommen sind. Es wäre vielleicht erforderlich, daß in Zukunft auch ein oder zwei Grundschüler in der Küchenkommission mitarbeiten, damit wir auch den Ansprüchen der Grundschüler gerecht werden können. Die anderen Mitglieder der Küchenkommission waren immer pünktlich zur Stelle und haben ihre Aufgaben gut erfüllt.

Ja, sehen Sie, liebe Leser, so ist das. Manchmal wird genörgelt am Essen, aber die besseren Vorschläge fehlen. Manchmal hört man — und nicht nur auf diese Küchenkommission bezogen — die Worte: „Dafür ist doch die Kommission da!“ Sicher werden auch Sie, liebe Muttis, sich manchmal den Kopf zerbrochen haben, was am Sonntag oder an einem Wochentag gekocht werden soll. Um wieviel schwieriger ist es aber erst, 200 Schüler satt zu bekommen.

Einen breiten Raum in unserer Erziehungsarbeit müßte die Kulturarbeit einnehmen. Leider, leider fehlt den Schülern oft die Zeit, sich mit vielen Dingen neben der Schularbeit und neben dem Training zu beschäftigen. Wie schön wäre es, wenn wir des öfteren zusammenkommen könnten, um eine Vorlesung zu hören, um gemeinsam Lieder zu singen oder um uns bei fröhlichem Spiel die Zeit zu vertreiben. So muß sich die Arbeit der Kulturkommission auf die Schwerpunkte der Arbeit konzentrieren, wobei jeder einzelne trotz allem allhand Arbeit zu erledigen hat.

Uta Stahl, Schülerin der Klasse 12, gibt dazu den Bericht der

KULTURKOMMISSION

Unsere Aufgabe war es im wesentlichen, kleine Kulturveranstaltungen zu organisieren. Wir gestalteten deshalb für den 10. Jahrestag unserer Republik einen kleinen Tanzabend, der unseren Schülern, die ja täglich in Schule und Training viel leisten müssen, Entspannung und Ablenkung bringen sollte. Da er den meisten der Anwesenden gut gefallen hatte, ließen wir drei Wochen später einen ähnlichen Tanzabend folgen.

Unsere nächste Aufgabe war die Organisation des Faschingsabends. Die Vorbereitung dieser Veranstaltung bereitete uns viel Freude. Leider müßte der Abend vorzeitig abgebrochen werden, weil wir nicht den richtigen Ton des Fröhlichseins finden konnten.

Wir sahen ein, daß sich die Arbeit der Kulturkommission nicht auf Tanzveranstaltungen beschränken kann. So organisierte Volkmar Striegler, der Mitglied der Kommission ist, einen Literaturabend. Außer ihm beteiligten sich noch unsere Mitglieder Siegfried Just und Bernhard Thieme sehr aktiv an unserer Arbeit.

Die Lehrer und Erzieher unserer Schule unterstützten die Arbeit der Kulturkommission und gaben uns Anleitungen und Ratschläge. Wenn aber unsere Arbeit erfolgreich sein soll, genügt das allein nicht, denn Ihr alle müßt Euch an der kulturellen Arbeit beteiligen und sie unterstützen.

Im Augenblick ist für das Wochenende ein Frühlingsfest in Vorbereitung, bei dem auch eine große Modenschau stattfinden soll. Außerdem hat Volkmar Striegler versprochen, einen zweiten Literaturabend zu organisieren, weil der erste viel Anklang gefunden hat. Die Zeit bis dahin scheint mir allerdings etwas kurz bemessen, der Abend soll schon am Donnerstag stattfinden.

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, noch mehr Beziehungen zu den anderen Kommissionen, beispielsweise zur Bücherei- und Rundfunkkommission, aufzunehmen, um unsere Arbeit erfolgreicher zu gestalten.

Inzwischen ist der zweite Literaturabend vorbei. Bei Keksen und Schokolade hörten 35 bis 40 Schüler im Klubraum des Internats Auszüge ernster und heiterer Art aus der deutschen Literatur. Eine Schülerin überraschte uns alle sogar mit den ersten selbstgeschriebenen Zeilen. Das ist ein Anfang. Der nächste Abend ist bereits fest geplant und wird wieder einen großen Zuhörer-kreis umfassen.

An Euch, liebe Schüler, die Ihr ja diese Zeilen auch lest, ergeht die Aufforderung, nicht nur passiver Zuhörer zu sein, sondern Mitgestalter dieser Abende, die allmählich zur Tradition werden sollen.

Leider konnte der Frühlingsball mit der Modenschau noch nicht stattfinden, da das erste Mal die Musik absagen mußte und zu einem anderen Zeitpunkt die HO terminlich anderweitig gebunden war. Als neuer Termin ist nun der 1. Juni vorgesehen. Kalendernäßig ist ja dann auch noch Frühling.

Sie, liebe Eltern, wissen, daß rings um das Internat eine ganze Anzahl Plätze sind. Jeder Platz wird von einer Kommission betreut. Die Vorsitzenden konnten da allerdings nicht so viel Positives berichten wie die anderer Kommissionen. Lesen Sie bitte vom Schüler Peter J ä g e r , Klasse 11, aufgestellt, den Bericht der

KOMMISSION SCHIESSZSTAND

Die Schießstand-Kommission hat eine kleine Zahl von Mitgliedern: Heinecke und Jacobsen aus der Klasse 6 und ich als Vorsitzender. Die beiden Schüler der 6. Klasse haben zusammen zehn Stunden am Schießstand gearbeitet. Sie haben den Schießstand mit Schlacke planiert und den Schießscheibenkasten repariert und gestrichen. So weit über unsere Arbeit. Kommissionsversammlungen haben wir noch keine durchgeführt, was aber nicht das Verschulden der beiden Schüler ist, sondern ihres Vorsitzenden.

Ihr seht also, liebe Schüler, am Schießstand ist nicht viel gemacht worden. In Zukunft wird unsere Arbeit besser werden, und ich werde auch Besprechungen mit meinen Mitgliedern durchführen. Bis zum Schießtraining für die Schüler, die nach Erfurt zu dem Endausscheid der Kinder- und Jugendsportschulen unserer Republik fahren, wird der Schießstand fertig sein.

Die Herrichtung des Schießstandes können wir leichter und schneller erledigen, wenn uns von seiten der Schüler geholfen wird, denn der Schießstand ist für alle da, und alle wollen schließlich dann auch schießen. Die Mitglieder der GST könnten uns doch dabei helfen.

Ja, es ist schon so: die gegenseitige Hilfe muß gepflegt und organisiert werden. Nicht einer allein kann die Arbeit schaffen, sondern jeder muß da und dort mal mit helfen (siehe Überschrift).

Peter Sommer berichtete über die Arbeit der

WERKRAUMKOMMISSION

Bis zum Beginn dieses Schuljahres war noch nicht viel von einer Werkraum-Kommission zu hören, da ja bis dahin noch nicht einmal ein eigener Raum und genügend Werkzeuge vorhanden waren. Nun sollten wir uns selber einen Raum schaffen. Mit wahren Feuereifer stürzten wir uns an die Arbeit. Schnell war ein Keller vollkommen geleert und gesäubert. In zwei Tagen war der Keller geweißt und die Fenster und Türen gestrichen. Daraufhin bekamen wir neue Werkzeuge, die wir in selbstgebauten Wandkästen unterbrachten. Nachdem wir den Raum eingerichtet hatten, begannen wir bereits mit kleinen Reparaturen. Da waren Stühle, Nachtschränken zu reparieren, Tischschilder und Vogelhäuschen anzufertigen und das Aquarium auszuteeren. Doch der Arbeitseifer ließ immer mehr nach, so daß es in der letzten Zeit recht verschlafen in unserer Kommission aussieht. Dies wollen wir nun ändern, indem wir mit dem Arbeitseifer weiterarbeiten, mit dem wir unsere Kommission auf die Beine gebracht haben.

Schön ist es, so etwas zu hören, hoffentlich, hoffentlich halten auch alle das, was sie vor allen Schülern erklären. Vornehmlich sind es Schüler der Klassen 9 und 10, die in dieser Kommission arbeiten.

Zwischendurch möchte ich bemerken, daß diese Berichte und die noch auszuführenden Arbeiten am Ende des Schuljahres im Juli nicht abschließen. Diese Berichte sind die Grundlage für die kommende Arbeit im nächsten Schuljahr. Wir werden dann bereits früher einen kurzen Zwischenbericht von jedem Vorsitzenden verlangen, damit dann noch genügend Zeit ist, Versäumtes nachzuholen.

Nun aber den Bericht von Helmut Otto, Schüler der Klasse 9, über die Arbeit der Kommission

APPELL- UND HOFPLATZ

Am 1. 9. 1959 übernahm ich die Funktion des Verantwortlichen der Kommission Appell- und Hofplatz. Ich muß aber leider sagen, daß wir die uns gestellten Aufgaben nur mangelhaft erfüllten. Abgesehen von der Mithilfe beim Plattenlegen und beim Streichen des Zaunes hat sich bei uns in der Kommission nicht viel geregelt. Über die Arbeit der anderen Mitglieder der Kommission kann ich noch nicht viel sagen, da wir sonst noch nicht enger zusammengearbeitet haben. Ich lege aber hier im Namen der gesamten Kommission das Versprechen ab, bis Ende Juni mitzuhelfen, unseren Appell- und Hofplatz zu verschönern.

Eine kurze, aber reale Einschätzung der Dinge. So wünschen wir Selbstkritik, so erhoffen wir uns aber auch die Verpflichtung, es besser zu machen. Tatsächlich hat man in den letzten Tagen von der Kommission bereits etwas gemerkt: Sie arbeitet wieder.

Ebenso sachlich und kritisch ist der Bericht, den die Schülerin Annedore Kalwa aus der Klasse 10 über die Arbeit der Kommission

DUSCHRAUM

gegeben hat:

Unsere Arbeit als Duschraum-Kommission haben wir zum Teil erfüllt. Am Anfang des Schuljahres standen Birgit Lippmann und ich oft allein da und haben den Duschraum in Ordnung gebracht. Die zwei Schüler Röser und Mischke hätten wir mehr zur Kommissionsarbeit hinzuziehen müssen.

Wir haben Duschraum-Pläne aufgestellt und an das Wandbrett gehängt. Sie wurden aber nicht immer eingehalten. In letzter Zeit wurde das aber auch von uns vernachlässigt. Besonders viel Arbeit fiel an, nachdem der Duschraum gekachelt worden war und der Maler alles neu anstreichen mußte. Birgit und ich haben auch das wieder allein in Ordnung gebracht. Aber auch einige Schüler haben von sich aus im Duschraum mitgeholfen, z. B. Ursula Konhäuser. Ihr alle könntet aber auch zur Ordnung im Duschraum mit beitragen. So könntet Ihr doch nach dem Duschen die Holzpanntoffeln ordentlich in das Regal stellen und nicht einfach irgendwohin werfen. Trotzdem muß unsere Kommissionsarbeit in Zukunft noch aktiver werden.

In der Zwischenzeit hat sich die Klasse 8 verpflichtet, den Duschraum in persönliche Pflege zu nehmen. Alle Schüler der Klasse 10, die eine verantwortliche Aufgabe haben, wollen wir entlasten, denn sie haben mit der Internatsküche und dem Selbstbedienungsladen genügend Arbeit und erfüllen diese Arbeit auch gut und richtig. Doch darüber wird in einem späteren Artikel mehr zu lesen sein.

Ein recht schwieriges Kapitel im Leben unseres Internats ist der Fahrradraum. Etliche Schüler bringen im Sommer ihre Fahrräder mit, stellen sie in den dafür vorgesehenen Kellerraum. Wir können aber keine Fahrradwache dort unten aufstellen. In der Dienststanweisung für den Pionier vom Dienst ist festgehalten, daß beim Verlangen des Schlüssels zum Fahrradkeller der Pionier mitzugehen hat und danach wieder abzuschließen hat. Das geht auch in vielen Fällen gut. Aber es finden sich doch immer wieder einige, die aus Bequemlichkeit sich die Luftpumpe schnell vom Nachbarrad „entleihen“, diese aber dann „vergessen“, wieder an den richtigen Platz zu legen. Manch kleiner Schabernack wird da gespielt, jedoch hinterher ist die Aufregung groß, wenn die Luft fehlt.

Peter T i s c h n e r gab den Bericht der nur aus drei Mitgliedern bestehenden Kommission

FAHRRADRAUM

Erst auf vieles Drängen von Herrn Fischer wurden die ersten Arbeiten unternommen. Es wurde der Raum geweißt, die Tür gestrichen und später der Lattenrost wieder in Ordnung gebracht. Den Winter über war eine Kommissionsarbeit schlecht möglich, da die Schier vieler Schüler im Fahrradraum standen. Die meisten Schüler hatten ihre Fahrräder während dieser Zeit wieder zu Hause. Aber im Sommer müssen wir den Lattenrost wieder erweitern. Um allen Fahrrädern einen ordentlichen Platz zu geben, bekommen die einzelnen Fahrradbesitzer eine Nummer im Rost.

Viele Schüler haben sich beschwert, daß an ihren Rädern verschiedene Teile entwendet werden.

Wir werden in Zukunft alle Fahrräder, welche nicht einwandfrei in Ordnung sind, aus dem Fahrradraum entfernen.

Das ist also schon recht stark gesprochen. Wollen wir hoffen, daß durch gegenseitige Erziehung der Schüler untereinander all diese kleinen Mißstände beseitigt werden können.

Der Schüler Ulf Pöthig, Klasse 11, ist für die Arbeit auf dem Leichtathletikplatz hinter dem Internat verantwortlich. Ein kurzer, aber recht selbstkritischer Bericht, der allerdings die Hoffnung auf eine intensive Arbeit noch offen läßt:

LEICHTATHLETIKPLATZ

Von den sieben Mitgliedern der Kommission haben bis jetzt als einzige die Schüler Baumann und Böttcher je vier Stunden am Platz gearbeitet. Die anderen Mitglieder haben noch keine Arbeit geleistet. Das kam vielleicht auch dadurch, daß sie von ihrem Vorsitzenden nicht zur Arbeit angehalten wurden.

Wie schon gesagt, ein recht dürftiger Bericht. Meinen Sie nicht etwa, liebe Leser, es gäbe auf diesem Platz keine Arbeit. Da ist die Sprunggrube laufend in Ordnung zu halten, da sind Steinstufen zum anderen Platz wieder richtig festzumachen u. a.

Wesentlich anders und für den Leser recht interessant ist der Bericht der

BUCHEREIKOMMISSION

Sigrid Adolph war Vorsitzende der Bücherei-Kommission. Wir waren uns aber darüber einig, daß Sigrid ihr Amt im Januar übergeben wird, damit sie sich auf das Abitur vorbereiten kann. Im Februar wurde ich dann mit den Aufgaben vertraut gemacht und übernahm Sigrids Amt.

Wir gaben uns in der vergangenen Zeit Mühe, den Wünschen der Schüler gerecht zu werden. Wir kauften viele neue Bücher, die für den Geschichts-, Erdkunde- und Deutsch-Unterricht zu verwenden sind. Im Abstand von zwei bis drei Wochen fertigten wir eine Wandzeitung an. Diese Wandzeitungen standen meist unter einem bestimmten Thema, z. B. „Neue Sportbücherei“, „Bücher, unsere Freunde“, „Bücher für unsere Grundschüler“, „Wissenschaftliche Bücher für unsere Oberschüler“, „Unsere Neu-Eingänge“ usw. Die Ausgestaltung derartiger Wandzeitungen werden wir fortsetzen. Wir organisierten Buch-Ausstellungen im Klubraum. Leider waren einige Schüler so unvernünftig und behandelten die schuleigenen und die persönlichen Bücher von Herrn Schwarz nicht so, wie man Bücher als Freunde behandelt. Wir erwarten, daß so etwas nicht wieder vorkommt.

Einige Schüler unserer Kommission führten Buchbesprechungen durch, und wir wollen auch diese weiter fortsetzen.

Ich möchte von dieser Stelle aus allen Schülern, die uns halfen, die neuen Bücher einzuschlagen, danken. Es waren meist Schüler der Klassen 5 bis 8, die ihre Freizeit dafür zur Verfügung stellten.

Doch wir haben auch einiges, was uns nicht gefällt. Nicht alle Schüler verhalten sich so, wie es ihre Pflicht als Sportschüler wäre. Da werden z. B. Bücher in einem unordentlichen Zustand zurückgegeben. In den Regalen der Bibliothek wird herumgewühlt, und die Bücher werden nicht wieder ordentlich hingestellt. Wir verlangen von allen Schülern, daß sie in dieser Weise unsere Arbeit unterstützen. Wir bitten auch alle Schüler, daß die entliehenen Bücher nach 14 Tagen wieder abgegeben werden. Wir mußten weiter feststellen, daß die Grundschüler mehr lesen als die Oberschüler. In unserer Bücherei befinden sich gegenwärtig 1 160 Bücher.

Im Namen aller Mitglieder der Bücherei-Kommission möchte ich von dieser Stelle aus Frau und Herrn Fischer unseren Dank aussprechen. Beide unterstützen uns bei unserer Arbeit. Für jeden Hinweis, für manchen Rat-schlag sind wir dankbar und wollen gern Eure Fragen beantworten.

DDR-Meisterschaften der Turnerinnen in Berlin

Margit Kröber erhält aus der Hand des Verdienten Meister des Sports, Erich Riedeberger, die Urkunde für ihren hervorragenden 5. Platz



Es gibt in unserer täglichen Arbeit einige Kommissionen, die ständig auf Draht sein müssen. Die Bücherei-Kommission ist eine davon. Ich mußte öfters bereits feststellen, daß wertvolle Bücher, die auch im Unterricht verwendet werden, noch von keinem Schüler gelesen worden sind. Es ist also in der Arbeit der Kommission doch noch eine kleine Lücke, die es schnell zu schließen gilt. In Zusammenarbeit mit anderen Kommissionen muß für eine schnelle Popularisierung der neu eingegangenen Bücher gesorgt werden. Vorsitzende der Kommission ist die Schülerin Christine Hoffmann aus der Klasse 9.

Lassen Sie mich ein kleines Erlebnis am Rande der Schüler-Vollversammlung hier einflechten.

Die Jungen der Klasse 10 waren im ersten Teil der Versammlung nicht anwesend, da sie zu einem Arbeitseinsatz abkommandiert waren. Der Schüler Gernot Sinnig aus der Klasse 10 sollte aber laut Tagesordnung den Bericht der Kommission Turnplatz geben. Zweimal wurde er vom Versammlungsleiter aufgerufen. Er war eben nicht da.

Da steht in der zweiten Reihe von vorn ein Pionier aus der Klasse 7, Klaus Borch, auf und meldet sich zu Wort, er will den Bericht geben. Er sei Mitglied dieser Kommission und muß feststellen, daß der Vorsitzende bis jetzt noch nichts getan hat. Natürlich wurde herzlich gelacht, aber manch einer unserer Schüler hat im stillen — denn offen wird er es nicht eingestehen wollen — dieses Selbstvertrauen bewundert.

In einem Kellerraum des Internats liegen die Sportgeräte der Schule. Der Schüler Wilfried J e n d r z e der Klasse 12 ist für diese Sportgeräte verantwortlich. Er hat es oft nicht leicht, weil . . . ja weil sich eben noch nicht jeder mitverantwortlich fühlt. Das drückt er auch in seinem Bericht aus:

SPORTGERÄTEKOMMISSION

Unsere Kommission setzt sich zusammen aus den Mitgliedern Wolfgang Wermig, Hans Zöltch, Lutz Kirsten, Karl-Hermann Schmidt und mir als Leiter der Kommission. Berater unserer Kommission ist Herr Hengst. Er war der einzige wirklich Aktive in unserer Kommission.

Unsere erste Aufgabe bestand darin, erst einmal — wie verschiedene andere Kommissionen auch — die Räume zu weißen. Wir sollten dann vom Tischler ein zweites Regal für die Speere, Startklötze und sonstige Geräte angefertigt bekommen, aber bis heute ist dies noch nicht geschehen, und so wird es die nächste Aufgabe unserer Kommission sein, ein solches Regal zu bauen, damit endlich etwas mehr Ordnung in den Räumen herrscht.

Eines muß aber an dieser Stelle einmal gesagt werden: Es kann nicht angehen, daß sich jeder einfach den Geräteraum-Schlüssel aus meinem Zimmer holt und ich ihn dann suchen muß. Es darf aber auch nicht mehr der Fall sein, daß man dann noch einigen Schülern die Geräte nachräumen muß.

Mit dem Abholen einiger Sportgeräte aus der HO — Sportartikel, dem Einfetten des Ringgerüsts, der Ausgabe von Geräten, mit dem Zurechtmachen von Bällen und dem Weißen des einen Raumes erschöpfte sich unsere bisher geleistete Arbeit.

Es hätte weit mehr getan werden können und müssen. Wir haben keinen Gerätewart an der Schule, diese Arbeit müssen dann die Schüler übernehmen. Natürlich verlangt das von jedem einzelnen manchmal nur ein wenig Mitverantwortung — jedoch reicht es bei einzelnen eben doch noch nicht so weit. An die Schüler muß aber die Forderung gerichtet werden: Erzieht Euch gegenseitig!

Marita G r ü n b e c k und Regine F i n n, beide Schülerinnen der Klasse 10 haben die Aufgabe, die täglich oder wöchentlich anfallenden Zeitungen auszuteilen und alle anderen Aufgaben zu erledigen, die damit in Zusammenhang stehen. Das ist nicht immer einfach, denn dabei spielt auch das Geld eine Rolle, und die Abrechnung muß am Monatsende stimmen.

ZEITUNGSKOMMISSION

Ich glaube, daß wir unsere Arbeit als Zeitungs-Kommission erfüllen. Täglich, das werdet Ihr ja bestätigen können, wird die „Junge Welt“ ausgetragen. Fast in jedem Zimmer der Oberschüler wird sie gelesen. Außerdem werden an unserer Schule im Abonnement die Zeitschriften „Leichtathletik“, „Gymnastik und Turnen“, „Wissen und Leben“ und „Jugend und Technik“ gehalten.

Beim Einkassieren des Zeitungsgeldes stoßen wir jedoch oft auf Schwierigkeiten, besonders bei den Jungen, wenn ich an die Zimmer von Klaus Fischer und Klaus Oberländer denke. Das Verständnis der Schüler läßt manchmal viel zu wünschen übrig. Kommt die Zeitung etwas später, so werden wir gleich mürrisch empfangen. Wir haben aber auch manchmal nachmittags Unterricht, so daß die Zeitung nicht gleich nach dem Essen erscheinen kann.

Es sind nur noch wenige Wochen bis zum Ende des Schuljahres, und wir werden uns Mühe geben, daß unsere Arbeit auch weiterhin reibungslos verläuft.

Zu Hause kommt der Briefträger und kassiert einfach das Geld für die Zeitungen und Zeitschriften. Wenn der Briefträger niemand antrifft, dann müssen Sie sicher zur Post gehen und dann das Zeitungsgeld dort bezahlen. Bei uns machen es die Schüler. Es wäre notwendig, wenn auch Sie, liebe Eltern, Ihre Schüler darauf hinweisen, daß regelmäßig die Zeitung kommt, aber auch regelmäßig bezahlt werden muß.

Sehr lahm im wahrsten Sinne des Wortes war die Kommission

HANDBALLPLATZ

Auf dem Handballplatz haben wir im großen und ganzen nicht viel gearbeitet. Am Anfang des Schuljahres kehrten und kreideten wir ihn ab und strichen die Tore. Dann schenkten wir dem Platz keine Beachtung mehr, da er, durch die schlechte Witterung bedingt, ständig unter einer großen Pfütze lag. Später wurden die Tore noch einmal gestrichen.

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, mehr auf unsere Arbeit zu achten.

Das war also, wie gesagt, recht lahm. Sollte man sich mit der ständigen Pfütze bis in alle Ewigkeit abfinden, oder gäbe es nicht Möglichkeiten, dieses Übel durch einen Arbeitseinsatz zu beseitigen? Nach der Schüler-Vollversammlung sind bereits wieder einige Wochen ins Land gegangen. Die Kommission hat aber bis heute noch nicht ihre Arbeit wieder aufgenommen. Den Platz abzukreiden, ist doch bestimmt keine große Arbeit — aber es wird eben nicht getan. Zu Hause muß Lutz Franke, der der Vorsitzende dieser Kommission ist, bestimmt auch mal mitzufassen. Mehr wird hier auch nicht verlangt. Auch die Klassengruppenleitung der FDJ müßte diese Arbeit einmal unter die Lupe nehmen.

Ein leidiges Problem im Internat ist die Kommission, die beinahe täglich arbeiten müßte, um alle Schüler dauernd auf dem laufenden zu halten. Klaus Erdmann, Schüler der Klasse 12, gab den Bericht der

RUNDFUNKKOMMISSION

Mit Beginn des Schuljahres nahmen wir auch unsere Tätigkeit in der Rundfunk-Kommission auf. Wir führten anfangs allwöchentlich eine Sitzung durch. Bei diesen Sitzungen waren meist Erzieher zugegen. Wir besprachen den Plan der nächsten Woche, und es wurden jeweils zwei Schüler eingeteilt, die die Frühsendung gestalten sollten. Bis zu den Weihnachtsferien waren die Mitglieder auch bemüht, die Sendungen regelmäßig durchzuführen. An Feiertagen oder zu besonderen Anlässen wurden Rezitationen, die diesen Tag verdeutlichen und hervorheben sollten, gemacht. Wir arbeiteten Fragen für eine Rätselsendung aus und gestalteten diese Sendung. Die Grundschüler beteiligten sich recht zahlreich an dieser Sendung, während von seiten der Oberschüler nur sechs Schüler teilnahmen. Die Sieger sollten nach dieser Sendung Buchpreise erhalten. Es blieb aber nur bei dem Versprechen, obwohl Mitglieder der Kommission schon des öfteren an die Internatsleitung herangetreten sind. So meinten die Schüler zur zweiten Sendung, die wir am Anfang dieses Jahres starten wollten, es sei doch reizlos, wenn die Sieger keine Preise erhalten.

Wir haben Tonbänder geschnitten, Rundfunksendungen und Musik aufgenommen. Unser Bestand an Tonbändern belief sich auf 15 Stück, die alle registriert und geordnet waren. Die Grundschüler lernten wir an, das Tonbandgerät zu bedienen, damit auch sie selbständig eine Sendung gestalten konnten.

Als sich die Schüler der Klasse 12 von der Tätigkeit in der Kommission etwas zurückzogen, um sich mehr dem Schulischen zu widmen, war von guter Kommissionsarbeit nicht mehr zu sprechen. Es gingen Schüler an das Tonbandgerät, die zwar auflegen konnten, aber durch Nichtzurückspulen der Bänder Unordnung und Durcheinander in das Archiv brachten. Auf Sitzungen, die jetzt nur allmonatlich stattfanden, wurden wiederum Schüler zur Frühsendung eingeteilt. Doch oft hielten es die eingeteilten Schüler nicht für nötig, die Sendung zu gestalten, und daher kam es, daß die Kommission nicht mehr in Erscheinung trat. Besonders möchte ich hier Brigitte Schmidt und Thomas Pfeifer ansprechen. Wir versuchten in der letzten Zeit, Abendsendungen für die Grundschüler durchzuführen, aber auch diese Einrichtung schlieferte bald ein.

Für die restlichen Monate bis Schuljahresende wollen wir die Tätigkeit wieder aufnehmen und täglich eine Früh- und Abendsendung bringen. Es wird noch eine Rätselsendung organisiert, die, so hoffe ich, Anklang bei den Schülern finden wird.

So weit Klaus Erdmann. Leider, leider — muß man zu diesem Bericht sagen. Gerade für die Rundfunk-Kommission gibt es genügend Arbeit. Ich denke da an folgende Schwerpunkte: Tägliche Kurzberichte über Tagesereignisse, Mitteilungen aus dem Internat (dazu gehört aber nicht das Verlesen des Dienstplanes, denn den soll ja jeder selbst lesen), Auswertung von bestimmten Gedenktagen, Zusammenarbeit mit der Bücherei-Kommission im besonderen, Lesung von Buchausschnitten, Hinweise für die Schule, Auswertung von laufenden Wettbewerben usw., usw. Es gibt eine Vielzahl von Dingen, nur muß das Interesse der Schüler vorhanden sein, die sich zur Rundfunk-Kommission gemeldet haben — und das fehlt!

Vor mir liegen noch die Berichte von vier Kommissionen. Ich kann, lieber Leser, jetzt nicht beurteilen, ob Sie sich beim Studium langweilen, oder ob Sie noch mit dem notwendigen Interesse folgen können. Für den einen wird es vielleicht nützlich sein, bis zum Schluß durchzulesen, ein anderer wird diese „Brücke“ vielleicht schon weggelegt haben. Das tut nichts. Nehmen Sie sich die „Brücke“ in einer anderen Stunde zur Hand und lesen Sie weiter! Vielleicht sucht der eine oder andere Vater den Namen seiner Tochter oder seines Sohnes und ist enttäuscht, wenn er ihn in diesem Bericht nicht finden konnte. Trösten Sie sich, das nächste Mal wird er bestimmt zu lesen sein.

Eines aber liegt mir sehr am Herzen: Fragen Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter, in welcher Kommission er oder sie sich betätigt, und stellen Sie dann Vergleiche an!

Wenn dann noch von zu Hause der Hinweis gegeben wird, aktiver im Internat zu werden, dann ist uns schon viel gedient.

Antje T ö p f e r, Schülerin der Klasse 10, gab den Bericht der Kommission

FREILICHTBUHNE

In den Wintermonaten war die Arbeit an der Freilichtbühne nicht möglich. Bis jetzt ist der Rand, wo die Sträucher gepflanzt sind, umgegraben

worden. Weiterhin haben wir das Laub und die Steine weggerecht und Grassamen gesät. Hierbei richte ich aber gleichzeitig eine Aufforderung an alle Schüler: Schont die Rasenfläche, denn wir wollen ja unser Internat verschönern.

Wir haben uns vorgenommen, die Rasenfläche zu pflegen, indem wir im Sommer spritzen und den Rand mehrmals umgraben werden.

In der Zwischenzeit wächst das Gras auf der Freilichtbühne immer weiter und wird bald „Elefantenhöhe“ erreicht haben.

Aus der Klasse 12 gab die Schülerin Sieglinde Wagner den Bericht der Kommission

SCHULCHRONIK

Auch über unsere geleistete Arbeit gibt es fast nichts zu sagen. (Ein recht bezeichnender und selbstkritischer Ausspruch!) Während die Arbeit im vergangenen Schuljahr gut lief, haben wir diesmal ganz und gar versagt. Gleich im September sagte ich drei Sitzungen an. Zur ersten erschien keiner, zur zweiten waren drei Mitglieder anwesend, beim dritten Male hatte Herr Schwarz keine Zeit.

Etwas haben wir aber auch getan. Wir haben Zeitschriften und Bücher, die gebunden werden sollten, zusammengepackt. Die Sache hatte nur eine Panne: Es waren keine Kästen aufzutreiben.

Wir haben zu den Ausstellungen anlässlich des 5. Jahrestages unserer Schule unseren Beitrag geleistet. Weiterhin sind von uns einige graphische Darstellungen angefertigt worden. Geplant war, eine Tageschronik anzulegen, doch gab es kein geeignetes Buch hierfür. Meiner Meinung nach dürfte jedoch dieser Plan nicht aufgehoben werden.

Das war alles, was wir getan haben. Ansonsten hatte auch Herr Schwarz wenig Zeit und konnte uns deshalb wenig Anleitung geben. In letzter Zeit habe auch ich mich nicht mehr um meine Aufgaben gekümmert. Nach dem mündlichen Abitur wird es jedoch und muß es so sein, daß wir einen Großteil der versäumten Arbeit nachholen werden.

Wir werden die Arbeit nachholen, die mit dem Wort „Schulchronik“ etwas zu tun hat. Die Erfüllung anderer Arbeiten sollte nicht Aufgabe unserer Kommission sein. Bis dahin könnten sich einige Schüler einmal erkundigen, ob sie auch Mitglieder der Kommission sind. Lutz Franke hat sich des öfteren wenigstens erkundigt, während sich andere um nichts gekümmert haben.

Und nun habe ich noch eine Bitte an alle Schüler: Ihr wißt selbst, wie die im Pokalraum ausgelegten Mappen aussehen. Wenn wir sie wieder in Ordnung gebracht haben, sollte sich jeder bemühen, sie schonendst zu behandeln. Die Bücher sind zum Ansehen da, sollen Erinnerungsmappen sein. Es liegt nicht in unserem Interesse, sie wegzuschließen und jedesmal herauszugeben, wenn uns ein Schüler darum bittet.

Jeder fühle sich eben mitverantwortlich! könnte man als Schlußsatz noch dazu sagen. Sie sehen, liebe Eltern, es fehlt noch da und dort manches. Es ist immer ein schönes Gefühl, wenn man dann nach fünf oder gar zehn Jahren wieder einmal die alte Schule betritt und in den alten Chroniken blättert und sagen kann: Da bin ich auch dageigewesen! oder: So habe ich ausgesehen! oder: So wenig habe ich damals geschafft!

Eng verbunden mit der Kommission „Schulchronik“ ist die Foto-Kommission. Hier sollen doch die dokumentarischen Beweise gebracht werden, die dann von der Kommission „Schulchronik“ in Worte gekleidet werden.

Wolfgang Puffe, Schüler der Klasse 12, gab den Bericht der

FOTOKOMMISSION

Die Foto-Kommission zählt zu den ältesten Kommissionen an unserer Schule. Sie besteht bereits zwei Jahre!!!

Während man vom ersten Jahre des Bestehens sagen muß, daß in dieser Zeit wenig getan wurde, so muß von dem letzteren gesagt werden, daß wirklich gearbeitet wurde. Diese Tatsache haben wir der besonderen Initiative Herrn Neumanns zu danken.

Wie sah es anfangs bei uns aus? In einem Bad, das von uns als Dunkelkammer hergerichtet wurde, standen uns nur geringe Mittel zur Verfügung. Ja, es war nicht einmal ein Foto-Apparat vorhanden. Doch in dem letzten Jahr hat sich das grundlegend geändert. Es wurden u. a. ein Foto-Apparat „Praktica FX 2“ und ein Elektronenblitzgerät angeschafft. Unter diesen Bedingungen ist natürlich eine viel bessere Arbeit möglich. Wir waren stets bemüht, alle größeren Ereignisse an unserer Schule, Wettkämpfe, Feiern usw., im Bilde festzuhalten.

Hierzu gleich noch eine Bemerkung: Erwartet bitte von uns nicht, daß wir für Euch Bilder auf Wunsch und von beliebiger Anzahl anfertigen. Das würde einmal unsere Zeit nicht erlauben, zum anderen ist das auch nicht der Sinn der Foto-Kommission. Wir haben die Aufgabe, Bilder, die allein für den Gebrauch der Schule gedacht sind, anzufertigen. Zu diesem Zweck wurden auch von allen Schülern unserer Schule Paßbilder angefertigt.

Doch muß an dieser Stelle auch ein Versäumnis unserer Kommission erwähnt werden. Die Bilder der einzelnen Ereignisse hätten von uns auch ausgelegt werden müssen, damit sie von Euch eingesehen werden konnten. Zwar wurde der Versuch unternommen, hat sich aber nicht bewährt und wurde so in der Folgezeit wieder unterlassen.

Wenn Ihr Euch im Internat links und rechts vom Eingang umschaut, so könnt Ihr dort vier Bilderrahmen sehen. Dort werden zukünftig die schönsten Aufnahmen von den aktuellsten Ereignissen an unserer Schule hängen.

Als weitere Perspektive stellt vor der Foto-Kommission die Aufgabe, alle aktuellen wichtigen Ereignisse zu fotografieren und eine Dia-Reihe anzufertigen, die vom Leben unserer Schüler berichten wird.

... und die Ihnen, liebe Eltern, bei Elternversammlungen natürlich nicht vorenthalten werden soll. So sollte der Satz vollendet werden. An einer anderen Stelle dieser Ausgabe lesen Sie die Wettbewerbsbedingungen um das geschmackvollste Zimmer eines jeden Flurgebietes. Auch zur Ausgestaltung der Zimmer muß die Foto-Kommission einiges beitragen.

Es würde bestimmt zu weit führen, über das Problem der Ausgestaltung der Zimmer in diesem Rahmen zu sprechen. Ich möchte mir einen Artikel darüber vorbehalten, wenn der Wettbewerb um das geschmackvollste Zimmer beendet ist. Hier sei nur gesagt, daß die Foto-Kommission auch zur Geschmacksbildung unserer Schüler mit beitragen muß.

Als letzte Kommission soll hier in eigener Sache gesprochen werden, in eigener Sache dieser Zeitschrift, in der diese Zeilen abgedruckt werden.

Ursula T e c i n i, Schülerin der Klasse 9 EO, gab den Bericht der

„BRÜCKEN“-KOMMISSION

Im September 1959 übernahm ich die Funktion des Vorsitzenden der „Brücken“-Kommission. Meine Aufgabe ist nicht sehr umfangreich, aber sehr wichtig. Sobald ich die „Brücken“ von unserem Direktor bekomme, teile ich sie an die Verantwortlichen der einzelnen Klassen aus. Die Verantwortlichen müssen die „Brücken“ an ihre Klassenkameraden verkaufen. Es ist oft schwer für diese Schüler, hinter jedem einzelnen herzuzurrennen. Das muß in Zukunft anders werden. Man kann sich doch bestimmt am Vormittag in der Klasse absprechen, wann die „Brücken“ verkauft werden. Haben die verantwortlichen Kassierer die „Brücken“ endlich verkauft, müssen sie das Geld bei mir abrechnen. Sobald ich das Geld im ganzen beisammen habe, rechne ich im Sekretariat ab. Zur Zusammenarbeit in meiner Kommission kann ich im großen und ganzen nur Gutes sagen.

Es gibt aber auch einige negative Beispiele. Das sind vor allem die Klassen 6 und 7 T. In diesen Klassen klappt es aber auch gar nicht. Oft muß ich erfahren, daß der Kassierer Geld dazugeben muß. Das ist auch in manchen anderen Klassen der Fall. Ich frage euch alle, die ihr hier im Saal seid: Ist das nötig? Wenn jeder seine 20 Pfennige zur rechten Zeit abgibt, kann es doch gar keine Schwierigkeiten geben. Auch die Externatschüler sollten sich in der nächsten Zeit bemühen, ihr Geld rechtzeitig mitzubringen.

Die besten Beispiele für gute Zusammenarbeit geben die Klassen 9 O, 12 T und 12 L. Auch die Klassen 7 L, 9 EO, 10 und 11 geben ein gutes Beispiel. Die Klasse 8 hat sich gewaltig gebessert; am Anfang des Schuljahres gab es hier Schwierigkeiten.

Zum Schluß möchte ich die Klassen, die nicht genannt wurden und die, die bisher schlecht waren, aufrufen, sich an den obengenannten Klassen ein Beispiel zu nehmen.

Sicher fragen Sie zu Hause manchmal, ob es denn keine neue „Brücke“ gäbe. Wenn Ihre Schüler dann verneinen, dann liegt es manchmal an der Redaktion, die den Inhalt der „Brücke“ zusammenstellen muß. Bei Stubendurchgängen finden wir aber häufig unsere Schulzeitung doppelt in den Nacht- oder Bücherschränken.

Sie wundern sich? Ja, wir auch. Deshalb soll der Abschnitt der Empfangsbestätigung den Schülern immer wieder mitgeschickt werden — auch den Schülern der oberen Klassen.

Vier Kommissionen konnten hier nicht erscheinen, weil die verantwortlichen Vorsitzenden keinen schriftlichen Bericht abgaben. Für die Kommission „Hausräume“ ist Uta Bradler, Klasse 12, verantwortlich, eine gewiß nicht leichte Arbeit, die aber auch erledigt werden muß.

Die Schülerin Ute A u l i c h aus der Klasse 9 EO liegt zur Zeit im Krankenhaus in Eisenberg. Wir wünschen ihr alle recht baldige Genesung, müssen aber gleichzeitig fragen: Wo ist der schriftliche Bericht über die Arbeit der Kommission „Schulgarten“?

Vom Turnplatz berichtete ich bereits, wie der kleine Klaus B o r c h selbst den Bericht aus dem Stegreif gab. Der Vorsitzende Gernot S i n n i g aus der Klasse 10 versäumte ebenfalls, den Bericht schriftlich zu fixieren.

Vom lesenden zum schreibenden Arbeiter

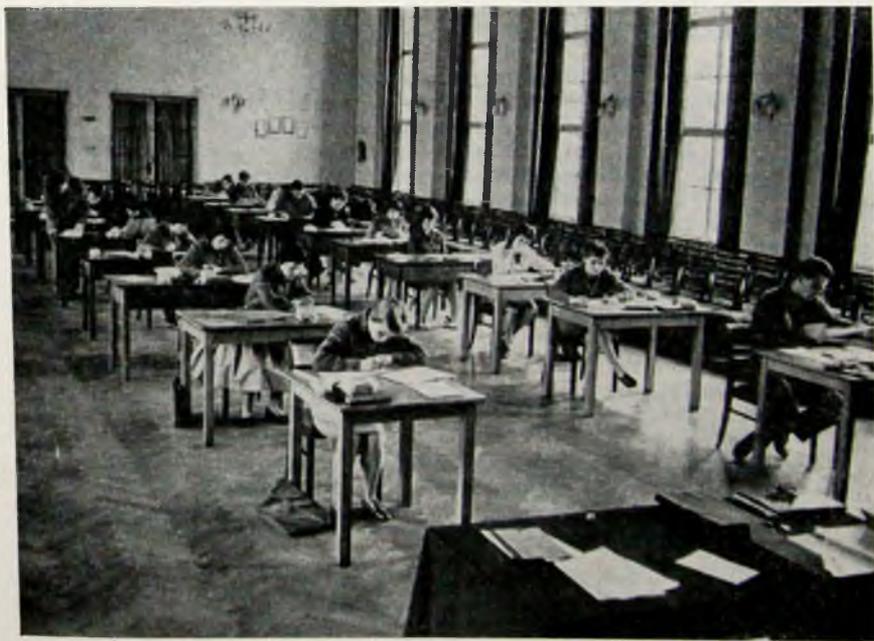
Vor einiger Zeit setzten sich literarisch interessierte Schüler eines Abends im Internat zwanglos zusammen, um sich mit dem Vortrag bekannter und unbekannter Poesie und Prosa gegenseitig zu erfreuen.

Dieser erste Literaturabend war ein Versuch, ein festes Programm lag nicht vor. Er wurde ein voller Erfolg, denn es zeigte sich, daß wir außer lesenden auch schreibende Schüler haben.

Angeregt durch das Tagesgeschehen, griffen unsere Schüler zur Feder und versuchten, ihre Gedanken zu gestalten.

Ein Gedicht zu schreiben, ist nicht leicht, noch schwerer ist es wohl, alle Hemmungen beiseite zu schieben, um es vor einer kritischen jungen Zuhörer-schar vorzutragen. Zunächst unternahmen zwei Schüler diesen Versuch, ein Mädels und ein Junge. Weitere werden folgen, denn das Interesse am Schreiben ist vorhanden.

Mit aufmerksamen Blicken betrachten unsere Schüler ihre Umwelt. Sie erkennen die Probleme unserer Tage und setzen sich mit ihnen auseinander. Die folgenden Schüler-Gedichte legen Zeugnis davon ab.



Schriftliche Abiturprüfung 1960

Im Festsaal der Oberschule legten 28 Schüler der Klasse 12 ihre schriftliche Reifeprüfung ab

Die Antwort

Meine Mutter ist eine einfache Frau,
die, noch jung, nicht die Gelegenheit hatte zu lernen
wie ich.

Sie mühte sich ab als Arbeiterin in einer Fabrik,
heiratete und lebte einfach und bescheiden
bis — zum Krieg!

So jung und begeistert,
wie sie damals gewesen für des Führers Ideale —
der Krieg zertrümmerte die glänzende Schale der Verleumdung,
zurück blieb ein Nichts!

Meine Mutter ist eine einfache Frau. Sie ist eine Mutter.
Sie verabscheut den Krieg und machte sich Gedanken über das Neue,
aber sie schwieg. —

Still plädierte sie für unsere Republik,
sie schuf für den Staat, aber eines fehlte —
die Begeisterung zur Tat für das Neue.

Das Alte war tot, doch das Neue brauchte Verständnis,
denn es ist nicht leicht, eine Welt zu bauen.
Sie begann zu lernen, verbissen, meine Mutter —
für ihre Kinder, meine Mutter —
eine der vielen Frauen, die lernten und heute tätig sind.

Meine Mutter lernt, wie stolz das klingt!
Doch dieser Klang ist nicht immer harmonisch,
denn eines ist falsch in ihrem Bemühen:
Sie lernt isoliert und sieht nicht das Ganze.
Sie dient der Gesellschaft und erkennt es nicht,
weil sie „unpolitisch“ nach Wissen strebt.

Die Wahrheit ist so:

Sie vermeint es zu tun, denn das Leben bei uns ist immer politisch.
Der Staat, wir alle sind Glieder desselben
und niemand vermag sich dem zu entziehen,
was der Spießherren verächtlich „politisch“ nennt.

Meine Mutter lernt, doch das Ziel ihres Strebens ist unklar,
so unklar, wie sie das Neue betrachtet und vermeint,
es nie erkennen zu können, weil sie eines nicht hat —
das parteiiche Wissen!

Es fehlt ihr, doch sie muß es erwerben,
denn die Zeit bleibt nicht stehen, sie geht voran und
beseitigt das Alte, weil es längst überholt ist und dem Neuen nur schadet,
(es nie akzeptiert).

Ich will ihr helfen, die Probleme zu lösen,
die sie tief bewegen, die sie noch nicht geklärt.
Ich lerne wie sie, nein, ich lerne parteiich und
will das erkennen, was sie noch nicht versteht!

Die Mutter fragt, ihre Fragen sind Kummer,
sind Trauer um etwas, was sie nicht begreift.
„Wieso bin ich noch arm?“ fragt mich meine Mutter

und ich schweige bedrückt, weil es stimmt, was sie sagt.
„Warum lerne ich und bin doch nicht glücklich?
Wieso sagen nicht alle, ich lebe gut, ich lebe so, wie ich nie gelebt?“ —
Ich schaue auf ihre Hand, die zittert und schweigt voll Scham,
weil die Antwort fehlt, die ich gern ihr gäbe.
Ich weiß es nicht, doch es ist zu wissen,
denn, die Welt ist erkennbar, lehrt der Marxismus, und
davon bin ich fest überzeugt.

Ich stehe und schweige, grüble —
und starre hinaus auf die Straße, als ob sie mir antworten könnte.
Meine Mutter ist eine ehrliche Frau, sie lügt nicht,
doch sie lebt noch nicht gut.
Ich überlege.
Und nach einer Weile weiß ich die Antwort:
Ich muß weiter lernen, muß verstehen, denn ich
muß erkennen, was noch falsch ist,
und das Morsche verändern.
Ich bin erst achtzehn und glaube ans Leben,
an das wirkliche sozialistische Glück.
Mein Ziel ist Wahrheit und Wahrheit ist Wissen!
Ich weiß den Weg!

Die gute alte Zeit

Oft hört man noch in unsren Zeiten
die Jungen mit den Alten streiten.
„Ach“, sagt die Oma, „welch ein Graus,
wie sieht die heut'ge Jugend aus!
Mit Hosen renn' die Mächens rum,
am Kopfe hängt eh Pfer'schwanz krumm.
Was war ich für 'ne sittsam Maid:
Ja, ja, die gute alte Zeit!“

„So“, sagt die Uschi, „sei mal still
und hör, was ich Dir sagen will:
Wir dürfen Sonntag tanzen gehn
und können morgens spät aufstehn.
Doch Ihr müßt 4.00 Uhr aus dem Bette,
danach ging's in die Sonntagsmette.
Dann wart zum Frondienst Ihr bereit:
Ja, ja, die gute alte Zeit!“

„Stimmt schon“, sagt Oma, „nicht gelogen,
wir wurden eben hart erzogen.
Doch unser Fürst, der gute Mann,
der spendete auch dann und wann
mal Freibier für uns Bauersleute,
so freigebig ist keiner heute.
Du siehst, es war auch Fröhlichkeit
in unsrer guten alten Zeit.“

„Ja, Oma, glaubst Du denn daran:
aus Menschlichkeit er's hat getan?
Wenn Ihr 12 Stunden wart zum Fron,
dann ist das wohl ein großer Lohn?
Und wenn mal Wahl war, was war dann?
Da mußst Ihr armen Bauern ran
und lohnen die Freigebigkeit
in Eurer guten alten Zeit!“

„Das stimmt, was Du da hast gesagt,
ich war ja eigentlich nur Magd.
Und heute hab ich nichts zu tun,
als meine Knochen auszuruhn.
Doch will man heut 'nen Bummel machen,
von allen Seiten hört man's krachen.
Die Autos, Mopeds von allen Seiten,
die gab's nicht in den alten guten Zeiten!“

„So mit der Technik, die vorhanden,
bist Du noch gar nicht einverstanden.
Doch früher saßest Du im Dunkeln
und mußtest mit der Kerze funkeln.
Doch heut' hast Du elektrisch Licht,
das gab es früher auch noch nicht:
Genau wie die Bequemlichkeit
in Eurer guten alten Zeit!“

Der Opa brummt und greift zur Pfeife:
„Nun, Alte, Schluß mit dem Gekeife.
Du hast umsonst Dich aufgeregt,
die Kleine hat Dir's widerlegt.
Du weißt genau, Du altes Haus,
das ‚Früher‘ ist schon lange aus.
Du siehst, Du kommst heut' nicht mehr weit
mit Deiner guten alten Zeit!“

AN DIE DEUTSCHEN MENSCHEN:

Haß und Liebe

Du warst noch klein,
als du niemanden liebtest
als deine Mutter,
denn dein Vater war fort —
er war — Soldat.
Du warst noch zu jung,
um verstehen zu können,
was Krieg bedeutet.
Du haßttest ihn nicht,
doch die Mutter verstand,
daß sie eines tun muß:
neues Morden verhindern.

Du wurdest groß,
nun bist du achtzehn,
du gehst noch zur Schule
und wirst bald studieren;
denn du bist der Erbe des neuen Staates,
eines stolzen Staates —
du — der einfache Mensch.
Du liebst das Schöne, das Glück,
das Leben,
das Brot schafft
für das ganze Volk.

Du weißt jetzt vieles
und haßt den Krieg,
weil er all das vernichtet,
was ihr alle geschaffen —
mit Schweiß und Mühe,
mit Geist und Kraft!

Doch der Haß —
es genügt nicht,
um Probleme zu lösen, [drängen.
die heute nach schnellster Lösung
Du!

Wir alle müssen den Frieden retten,
denn Friede heißt leben und —
wollt ihr das nicht?!

Es ist nicht zu spät
zu verhandeln, zu fordern, [begreifen,
daß endlich die deutschen Menschen
daß jeder Krieg all jenen schadet,
die nicht die Magnaten des Krieges sind.

Unser Plan des Volkes,
das ist die Lösung!
Das ist der Weg,
den wir gehen müssen —
der Plan des Volkes —
weil er uns erhält!

Begreift ihr nun,
ihr müßt entscheiden
über Leben und Sein
der deutschen Nation!

Euer Haß dem Krieg!
Eure Liebe dem Leben!
Dann müßt ihr kämpfen,
müßt die Stimme erheben
bis zu eurem, meinem, unserem Sieg!

Ein weiteres Gedicht entstand, gewonnen aus schmerzlicher Erkenntnis
bei der schriftlichen Abiturprüfung:

Selbsterkenntnis

Du schämst dich!
Dieses schmachvolle, bittere Wort
wühlt ab heute in deinem Kopf.
Du hast versagt!
Gestehe es doch und sage nicht:
„Ich war's nicht allein!“
Nun ist es zu spät!
Du bist's nicht allein,
doch die Vier eines Jeden
wiegt so viel wie deine.
Du bist nicht dumm!
Doch du hast versagt!
Deine Freude ist hin — dein Stolz —
deine Hoffnung!
Und was ist schuld?!
Der Schreck — das Wetter?
Nein!
Nichts von allem,
doch dein mangelndes Wissen,
dein faseliges Lernen!

Es mußte sich rächen,
nicht damals — nein! Jetzt!
Du hast nichts gelernt!
Dieser höhrende Vorwurf
wird dich stets bedrücken, [hat. —
weil es schmerzliche Folgen für dich
Du hast dich selbst
und die Menschen belogen, [stehn!
die dir stets vertrauen und dich ver-
Was willst du nun tun?
Du Bild des Jammers! [Stolzes!
Du zitterndes Häuflein verblaßten
Nun — hoch den Kopf
und nicht verzagen!
Du mußt es schaffen!
Nicht so gut zwar,
wie du dir gedacht, [streben:
aber mühe dich ab, nach einem zu
Den Verrat am Wissen wieder zu sühnen
und im Leben zu zeigen, was du kannst!

Welche ernsthafte Mahnung spricht doch aus diesen unbestechlich selbstkritischen Zeilen! Sie scheinen an unsere Schüler gerichtet zu sein. Die erzieherische Funktion der Literatur tritt deutlich hervor. So wird der Literaturzirkel zu einer neuen Form des gegenseitigen Aufeinandereinkommens, zu einer Unterstützung der Erziehung des Kollektivs.

Da viele Schüler ihren Eltern die Schulzeitung noch nicht regelmäßig zustellen, bitten wir Sie, den

Empfang der „Brücke“

auf folgendem Abschnitt zu bestätigen.

Hiermit bestätige ich den Empfang der „Brücke“ Nr. 27

.....
Name und Wohnung